

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	45 (1972-1973)
Heft:	10
Artikel:	Entlaufene Jugendliche in den USA
Autor:	Adam, Robert
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-851848

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entlaufene Jugendliche in den USA

Von Senatspräsident a.D. Dr. Robert Adam, München

Die Aufstände von Jugendlichen, insbesondere von Studenten in den Colleges und Universitäten der USA, die in den letzten Jahren auch die Aufmerksamkeit des Auslandes erregt haben, haben merklich nachgelassen. Aber die Hoffnung, daß mit der offensichtlichen Beruhigung der jugendlichen Gemüter auch das Entlaufen von Jugendlichen aus dem Familienverband zurückgehen werde, hat sich nicht erfüllt; im Gegenteil nimmt diese besorgniserregende Erscheinung zu. Jede Woche laufen mehr als 10 000 Jugendliche vom Haus, von der Schule, von Erziehungsinstituten fort. Eine genaue Statistik ist nicht möglich, da viele Eltern, insbesondere von Mädchen, sich schämen, den Behörden Meldung zu erstatten. Es ist auch schwer, eine zeitliche Grenze für das Entlaufen zu ziehen; wenn ein Ausreißer nach zwei oder drei Tagen freiwillig zurückkehrt, kann man je nach den Umständen nicht von Entlaufen sprechen. Für das Jahr 1970 gehen Schätzungen von Sachverständigen bis zu 600 000, was eine Verdoppelung gegenüber dem Jahr 1963 bedeuten würde. Die meisten sind in der Altersgruppe 13. bis 17. Lebensjahr, aber auch Fälle von Zehn- und Elfjährigen kommen vor. Von denen, die die Polizei festhält,

sind über 40 v. H. unter 15 Jahre alt. In Chicago ist das durchschnittliche Alter etwa 14 Jahre, in andern Städten 15. Zwischen männlich und weiblich schwankt die Waage. Die Mädchen stellen mancherorts die höhere Zahl. Auffallend ist z. B. in New York, daß die Zahl der männlichen Jugendlichen im letzten Jahr gegenüber dem Vorjahr um 150 auf 3423 zurückgegangen ist, während die Zahl der Mädchen in den beiden Jahren von 4875 auf 5193 angestiegen ist.

Die Gründe für diese Entwicklung sind mannigfacher Art, wobei es sehr schwer ist, die Ursachen im einzelnen abzuwägen.

Wie auch in anderen Ländern haben sich in den USA die *Familienbande* gelockert. Der steigende Anteil der verheirateten Frauen am Erwerbsleben, der den anderer Industrieländer weit übersteigt, trägt dazu wesentlich bei. Das vom *Department of Commerce, Bureau of the Census*, zuletzt im August 1971 herausgegebene *«Statistical Abstract of the US»* (Statistisches Jahrbuch) gibt folgende Hundertsätze bekannt, wobei nur die Frauen, die mit ihrem Ehemann zusammenleben, berücksichtigt sind. Erwerbstätig waren jeweils in Hundertsätzen der einzelnen Gruppen:

Jahr	verheiratete kinderlose Frauen	verheiratete Frauen mit Kindern unter 6 Jahren	verheiratete Frauen mit einem Kind zwischen 6 und 17 Jahren	verheiratete Frauen mit mehreren Kindern zwischen 6 und 17 Jahren
1950	30,3	11,9	28,3	12,6
1965	38,8	23,3	42,7	22,8
1970	42,2	30,3	49,2	30,5

Wenn man die mit dem Ehemann zusammenlebenden, erwerbstätigen verheirateten Frauen den erwerbstätigen verwitweten und geschiede-

nen Frauen und den ledigen Frauen gegenüberstellt, ergibt sich folgendes Bild (jeweils in v. H. der drei Gruppen):

Jahr	verheiratete Frauen	verwitwete und geschiedene Frauen	ledige Frauen
1950	23,8	36,0	50,5
1960	30,5	37,1	44,1
1970	40,8	36,2	53,0

Daß in dem Zeitraum von 20 Jahren der Anteil der verheirateten arbeitenden Frauen so bedeutsam gestiegen ist, ist nicht auf eine allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage zurückzuführen. Der Lebensstandard hat sich trotz Inflation in diesen zwei Jahrzehnten bedeutsam gehoben; er ist der höchste, den im Laufe der uns bekannten Geschichte jemals eine Nation erreicht hat. Die Löhne sind nicht nur der Inflation angepaßt worden, sondern bedeutend höher gestiegen, so daß ein realer Gewinn bleibt. Aber das Verlangen nach besserer Lebenshaltung hat viele verheiratete Frauen veranlaßt, durch Einsatz ihrer Arbeitskraft das Einkommen zu erhöhen, um Wünsche nach einem Eigenheim, einem zweiten Auto und den vielen Errungenschaften, die technische Erfindungen seither gebracht haben, zu erfüllen. Daß der Hundertsatz der erwerbstätigen kinderlosen Frauen in diesem Zeitraum viel weniger angestiegen ist, ist allerdings auf wirtschaftliche Gesichtspunkte zurückzuführen. Bei einem kinderlosen Ehepaar fallen vor allem die hohen Ausgaben für Erziehung weg. Der Verdienst der arbeitenden Frau ist nicht von dem Gewicht wie bei Ehepaaren mit Kindern. Aber daß finanzielle Misere nicht der Hauptgrund für das Entlaufen von Jugendlichen sind, ergibt sich aus den Berichten vieler Städte, das größere Kontingent der Ausreißer stamme aus dem Mittelstand, nicht aus den Gettos der Großstädte.

Ein weiteres wichtiges Moment ist das *Zurückgehen des Zusammenlebens* mit Großeltern, unverheiratet gebliebenen weiblichen Verwandten, was die Amerikaner, die *peripheral relatives* (Verwandte an der Peripherie) oder die *extended family* (die ausgedehnte Familie) nennen. Die Großmutter, die früher den Lebensabend im Kreis ihrer Kinder verbrachte, die unverheiratete Tante, die sich um ihre Neffen und Nichten annahm, lebt nicht mehr im Familienverband, sei es wegen der in den USA sehr hohen Wohrmietmieten, die die Größe des Wohnraums ungünstig beeinträchtigen, sei es, weil die Alten als Last empfun-

den werden. So fehlt es an der Sorge für die Kinder, wenn die Mutter in Arbeit steht.

Auf dem Lande hat sich in dieser Richtung kaum etwas geändert. Die Landwirtschaft wird auch heute noch weit überwiegend im Familienverband ausgeübt, fremde Arbeitskräfte werden in der Hauptsache nur während der Saisonarbeiten beschäftigt. Aber da infolge der weit fortgeschrittenen Technisierung der Landwirtschaft die Zahl der Farmer alljährlich zurückgeht, während die Verstädterung so weit fortgeschritten ist, daß nach der letzten Volkszählung von 1970 66 v. H. der Bevölkerung in städtischen Gebieten leben, kann es nur schwachen Trost bieten, daß in ländlichen Gegenden der Familienzusammenhalt unversehrt geblieben ist. Je mehr die Landflucht anhält, umso mehr häufen sich die Probleme in den Großstädten, nicht zuletzt das Jugendlichenproblem.

Die Amerikaner sind als *sehr kinderliebend* bekannt, nicht selten geht die Liebe der Eltern nach westeuropäischen Begriffen viel zu weit. Mancher Besucher aus westeuropäischen Ländern ist erstaunt, welche Freiheiten, um nicht zu sagen Ungezogenheiten, den Jugendlichen auch in Gegenwart von Besuchern ungerügt durchgehen. Trotzdem wird auch in den USA über Fälle von *Kindermißhandlung*, von Brutalität in der Presse oft berichtet, die die Empörung der Öffentlichkeit hervorrufen und bei gerichtlicher Verfolgung zu strengen Strafen führen. Entlaufen von Jugendlichen aus solchen Anlässen ist nicht selten. Den Fall, daß ein Jugendlicher davon lief, weil ihm der Vater den gewünschten Fernsehapparat um 400 \$ nicht kaufen wollte, kann man aber nicht unter die Rubrik «grausame Behandlung» einreihen.

Auch die *religiösen Bande* haben sich wie auch in andern Ländern nicht nur in jugendlichen Kreisen gelockert. Aber daß das metaphysische Bedürfnis des Menschen sich immer wieder, wenn auch in absonderlichen Formen, geltend macht, zeigt die Jesus Christus Super Star-Bewegung, die in letzter Zeit Auf-

sehen erregt hat und jetzt auch nach Westeuropa eingedrungen ist.

Es wäre übertrieben, von einem allgemeinen *sittlichen Verfall* zu sprechen, weil die Zahl der unehelichen Geburten von Frauen im Alter zwischen 14 und 44 Jahren vom Jahr 1950 mit 14,1 v. H. aller Geburten auf 24,1 v. H. im Jahre 1968 zugenommen hat. Aber es ist klar, daß das Kind der unehelichen Mutter gefährdeter ist als das unter väterlicher Obhut aufwachsende. Eine Übersicht, welchen Anteil die unehelichen Kinder an der Zahl der Entlaufenen einnehmen, ist nicht vorhanden.

Auch die Zahl der *Ehescheidungen* ist in Aufstieg begriffen. Auf 1000 verheiratete Frauen im Alter von 15 Jahren aufwärts entfielen:

Jahr	Ehescheidungen
1940	8,8
1950	10,3
1960	9,4
1965	10,8
1969 (letzte offizielle Zahl)	13,4

Schließlich muß auch ein Blick auf das *Fernsehen* geworfen werden, das trotz aller technischen Errungenschaften zweifellos nicht zu den Glanzpunkten der USA gehört. Da es vollständig von den Werbefirmen finanziert wird – der Empfang der Sendungen ist in den USA kostenlos –, sind die Fernsehstationen gezwungen, ihre ständig von Werbungen unterbrochenen Programme dem Geschmack der breiten Schichten anzupassen, der in keinem Land auf hoher Stufe steht. Der frühere Vorsitzende der für Fernsehen und Hörfunk zuständigen *Federal Communication Commission* hat schon im Jahr 1961 gesprochen von einem «ungeheuren Oedland» (vast wasteland), von einer Prozession von Shows mit Gewalttätigkeit, Blut und Donner, Sadismus, Mord, Geschichten aus dem Wilden Westen, Geschichten über Familien, wie es solche überhaupt nicht gibt, Detektiven, Gangstern, noch mehr Gewalttätigkeit und einem endlosen Strom von kreischenden, aufreizenden und geschmacksverletzenden Anpreisungen».

Welchen Anteil das Fernsehen auf die Abenteuerlust der Jugendlichen und ihre Neigung zu Gewalttaten ausübt, wird seit vielen Jahren von Psychologen, Aerzten, Lehrern usf. erforscht, ohne daß sich ein allgemein anerkanntes Resultat ergeben hätte. Aber aus Beobachtungen mancher Jugendlichen, daß sie durch einen bestimmten Film zu einem Verbrechen oder zum Entlaufen aus dem Elternhaus veranlaßt worden sind, gibt zu denken, ohne daß man sich dadurch zu Verallgemeinerungen verführen läßt.

Die *verschiedenen Wege*, auf denen man dem Entlaufen von Jugendlichen begegnet und seine Auswirkungen zu heilen sucht, wird man zweckmäßig aus den Maßnahmen einiger Großstädte ersehen:

I. New York

Wie schon erwähnt, machen hier die Mädchen mehr Sorgen als die männlichen Jugendlichen, schon wegen der Tatsache, daß bei ihnen das Entlaufen der gefährliche Weg zur Prostitution werden kann. In einzelnen Fällen sind Morde, Raubüberfälle durch entlaufene Jugendliche, die sich in Gangstergruppen zusammenschließen, verzeichnet worden. Besonders groß ist die Gefahr, daß die Jugendlichen der Sucht nach Rauschgiften verfallen und zur Beschaffung der Mittel zu Diebstahl und Raub greifen. Bei der Fürsorge der Amerikaner für die Jugend fehlt es nicht an zahlreichen von der Stadt, Organisationen, Kirchen und Einzelpersonen unterhaltenen Heimen, die sich um die Jugendlichen annehmen, vor allem Kontakt zu den Eltern suchen, in weitaus den meisten Fällen mit dem positiven Ergebnis der Rückkehr. In einzelnen Fällen ist allerdings das Gegenenteil eingetreten; der Jugendliche entläuft dem Fürsorgeheim neuerdings, um dem Zusammenkommen mit den Eltern zu entgehen.

II. Chicago

Das Verhältnis zwischen der weiblichen und der männlichen Gruppe ist etwa 2:3. Wenn sie sich in Grup-



Zum Jahreswechsel entbieten die besten Wünsche:

Holz ARBEITEN
LIEFERUNGEN



OSTERWALD + BISCHOF

Sägewerk Holzhandel Zimmerei
St.Gallen Tel. 071 27 18 21

**sanitär
krönert**



- Neuanlagen
- Umbauten
- Reparaturen
- Gas- und Wasserfach

David Tanner St.Gallen

Spenglerei
Installations-Geschäft

Zürcherstraße 40
Telefon 071 27 19 20

A. Ledermann

Bauspenglerei

St.Gallen Wassergasse 12 Tel. 071 22 30 55, Privat 24 06 75

GANZ + CO. AG ST. GALLEN

Keramische Wand-
und Bodenbeläge
Teppiche

Lieferung sämt-
licher Baustoffe

Rosenbergstraße 42b Telefon 071 22 85 54/55
Grünbergstraße/Lagerstraße 12-16
Telefon 071 22 85 56

**SCHÖNER
WOHNEN
MIT**



Farben
Tapeten
Vorhänge
Bodenbeläge
Neumarkt,
Telefon 22 39 62
9001 St.Gallen

stampf

Inh. J. Artho u. E. Dörig

Elektr. Installationen
Telefon-Anlagen
Reparaturen

Heiz- und
Koch-Apparate

St.Gallen, Büschenstr. 6, beim Spisertor, Telefon 071 22 75 70

Lehrmittel und
Demonstrationsmaterial für
den naturwissenschaftlichen
Unterricht
Einrichtungen für Physik-,
Biologie- und Sammlungszimmer

Awyo AG Olten

Ziegelfeldstraße 23 Tel. 062 21 84 60

Wagerenhof Uster Zürcherisches Heim für geistig Behinderte

Unser Heim für geistig schwer Behinderte ist berechtigt, eine Sonderschule zu führen. Wir versuchen, diese Gruppe von jungen Mitmenschen soweit als irgendwie möglich in den Kreis der heutigen Gesellschaft einzuführen. Unsere Schulungsziele sind klein im Verhältnis zum heutigen Schulungsziel der Volksschule, sie erfordern aber doch einen vollen Einsatz von gut ausgebildeten Lehrkräften. Heute betreuen wir neben den internen auch noch 15-20 externe Kinder, die uns von den heilpädagogischen Hilfschulen der Umgebung zugewiesen werden. In ca. 2 Jahren ist unser Umbau fertig, in diesem Zeitpunkt erhalten wir Platz für 50-90 weitere Kinder.

Für die heutigen Gruppen und für die Vorarbeiten auf später suchen wir einen entsprechend ausgebildeten

SCHULLEITER

der neben der Jugenderziehung auch noch die Personal- schulung betreuen würde.

Wir sind in der Lage, einem Mitarbeiter anzubieten:

Zeitgemäße Entlohnung, moderne 4-Zimmer-Wohnung, Pensionskasse, 5-Tage-Woche, wobei wir wünschen, daß sich ein echter Mitarbeiter den Bedürfnissen eines Internats anpaßt.

Eventuell käme vorläufig auch eine Teilanstellung in Frage. Bedingung ist Lehrpatent (Kt. Zürich anerkannt) und zusätzliche Ausbildung in heilpädagogischer Richtung.

Offerten erbieten an die Heimleitung des Wagerenhofes Uster, die auch weitere Auskünfte erteilt.

Die Gemeinde Samnaun GR

1850 m, sucht für das Schuljahr 1973/74 (Beginn Ende August)

1 Sekundarlehrer

für die 1., 2. und 3. Klasse

1 Werklehrer

für die 1., 2. und 3. Klasse

Schuldauer 40 Wochen.

Gehalt gemäß kantonalem Lehrerbesoldungsgesetz zuzüglich Gemeinde- und Teuerungszulagen.

Eine moderne Wohnung kann zu günstigen Bedingungen im Schulhaus abgegeben werden.

Interessenten wenden sich mit den üblichen Unterlagen an den Schulratspräsidenten

Anton Jenal, 7551 Compatsch

Primarschulpflege Greifensee

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Schule zu besetzen:

**mehrere Lehrstellen an der
Unter- und Mittelstufe**

**eine Lehrstelle an der
Sonderklasse D/Mittelstufe**

Unsere stadtnahe Gemeinde besitzt ein neues Schulhaus mit modern eingerichteten Schulräumen und einer großzügigen Turn- und Sportanlage, zu der auch ein Lehrschwimmbecken gehört.

Die Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen; sie ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerberinnen und Bewerber, die Wert auf ein gutes Arbeitsklima in einem kameradschaftlichen, initiativen Lehrerkollegium legen, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise und des Stundenplanes an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. Max Bandle, Mettmen, 8606 Greifensee, Telefon 01 87 44 64, zu richten.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinde Untersiggenthal

Wir suchen auf Beginn des neuen Schuljahres (30. April 1973) Lehrerinnen oder Lehrer für

1 Hilfsschulabteilung Unter-/Mittelstufe

1 Hilfsschulabteilung Oberstufe

2 Kindergärtnerinnen

Besoldung der Hilfsschullehrkräfte nach kantonalen Ansätzen mit Ortszulagen.

Kindergärtnerinnen nach neu revidiertem Gemeindebesoldungsreglement.

Anmeldungen sind erbettet an
Schulpflege 5417 Untersiggenthal

Auskunft erteilt Ihnen gerne
W. Weibel, Präsident der Schulpflege,
Telefon 056 3 17 24

Untersiggenthal liegt zwischen Baden und Brugg, ländliche Gegend, gute Verkehrslage.

pen zusammenschließen, werden sie häufig zum Polizeiproblem. In südlichen Teilen Chicagos glaubt man, 22 v. H. aller Verbrechen auf solche Gruppen zurückzuführen zu müssen. Die Gerichte sprechen häufig statt Freiheitsstrafen Einweisung in ein Jugendheim aus. Eltern aus den Gettos berichten über Entlaufen eher als Angehörige der Mittelschichten. In Ewanston, einem überwiegend von wohlhabenden Kreisen bewohnten Nordviertel, gingen die Zahlen im Jahre 1970 um 90 v. H. hinauf.

III. Los Angeles

Hier gehen die Zahlen stark zurück, weil der Sunset-Strip nicht nur in den Augen der Jugendlichen seine magnetische Anziehungskraft verloren hat. Man legt besonderes Gewicht darauf, die Jugendlichen bei leichteren Vergehen nicht vor Gericht zu bringen und möglichst schnell Kontakt mit den Eltern herzuführen.

IV. Detroit

Es fällt auf, daß sich das durchschnittliche Alter bei Verlassen des Elternhauses nach unten verschoben hat. Ausscheiden aus der high school (7. bis 12. Schuljahr) wird häufiger. Auch hier überwiegen die Mädchen, weil die Eltern Verstöße einem Sohn leichter verzeihen als einem Mädchen, dessen sexuelles Verhalten als die Familienehre schädigend empfunden wird.

V. San Francisco

Die Polizei greift gegenüber dem Jahre 1968 nur noch die Hälfte von Ausreißern auf. Im Durchschnitt halten sie nur drei Tage aus, bevor sie ein Heim um Aufnahme bitten. Mit den Eltern wird sofort Kontakt aufgenommen; aber die Jugendlichen werden nicht gezwungen, zurückzukehren, bevor das Heim sich mit den Eltern ausgesprochen hat. Etwa die Hälfte kommt aus zerstörten Familienverhältnissen, etwa ein Drittel aus Minderheitsgruppen (Negern, Mexikanern, Puerto-Ricanern).

VI. Washington

In den zahlreichen Heimen halten sich etwa 10 000 Entlaufene auf. Die Heime werden von der Bundesregierung, der Stadt, von Wirtschaftskreisen und Einzelpersonen reichlich unterstützt.

VII. Atlanta

Hier tritt besonders deutlich in Erscheinung, daß das Problem meist nicht finanzieller Natur ist; denn die Mehrzahl entspringt mittleren Bevölkerungsschichten. Den Jugendlichen wird bei Aufnahme in ein Heim erklärt, man wolle weder die Polizei verständigen noch die Eltern auffordern, sofort zu kommen. Erst wenn der Jugendliche seine Bereitwilligkeit erklärt, werden die Eltern eingeladen. Zu 98 % gelingt es, Eltern und Kinder wieder zusammenzubringen. Eine Sondererhebung ergab in 46 Fällen, daß nach einigen Monaten alle in ihrer Familie geblieben waren.

VIII. Houston

Auch hier überwiegen die Mädchen. Das wird darauf zurückgeführt, daß die Eltern bei Entlaufen eines 16jährigen Jünglings nicht die gleiche Sorge haben wie bei einer gleichaltrigen Tochter. Wenn die häuslichen Verhältnisse hoffnungslos zerrüttet sind, behält man die Jugendlichen in den Heimen und versucht, ihnen einen Arbeitsplatz zu verschaffen.

Die Bundeshilfe

Dem Kongreß liegt ein Gesetzentwurf vor, der für die Errichtung von Heimen für Entlaufene für die nächsten drei Jahre 30 Mill. \$ Bundeshilfe vorsieht. Der Gedanke, etwa die Arbeit von Frauen mit Kindern gesetzlich einzuschränken, was von großer Hilfe wäre, scheidet aus verfassungsrechtlichen Gründen aus. So ist eine Heilung nur aus einer Verstärkung der Familienbande zu erwarten; aber hier ist schwer einzusehen, wie Regierungsmaßnahmen behilflich sein könnten.

ALLGEMEINE UMSCHAU

Steinzeitgrabfund widerlegt Einwanderungstheorie

Bei Grabungsarbeiten im Unteren Altmühlthal (Niederbayern) machte ein Bonner Archäologe im Juli dieses Jahres eine sensationelle Entdeckung: Er fand ein Doppelgrab mit den Skeletten eines etwa 17jährigen Mädchens und eines ca. 2- bis 3jährigen Kindes aus der mittleren Steinzeit (5. Jahrtausend v. Chr.), das erste in Mitteleuropa. Während es aus dem Eiszeitalter und der jüngeren Altsteinzeit (ab 4000 v. Chr.) zahlreiche Skelettfunde gibt, waren die Belege aus der Mittleren Steinzeit bislang äußerst spärlich. Der Fund widerlegt die These, daß der Mensch der Neuzeit nach Mitteleuropa eingewandert sei; er stellt ein Bindeglied dar zwischen den Jäger- und Sammlerkulturen der späten Altsteinzeit und den frühesten jungsteinzeitlichen Ackerbaukulturen. Der Weg zum Menschen von heute führt in direkter Linie vom Neandertaler über den Menschen der mittleren Steinzeit. Das Altmühlthal, seit der Altsteinzeit beliebtes Siedlungsgebiet, ist seit langem als fundreiche Gegend bekannt. Wegen der Bauarbeiten am Europa-Kanal (Rhein-Donau-Verbindung) soll das Gebiet jetzt beschleunigt archäologisch erschlossen werden.

*

Der Arzt und Pädagoge Janusz Korzak

der im Russisch-Japanischen Krieg, im Ersten Weltkrieg, im polnisch-russischen Krieg in Feldlazaretten operierte, in Seuchengebieten und Evakuierungslagern die furchtbare physische und moralische Misere und das Leid der Geschundenen sieben Jahre lang täglich zu lindern hatte, schreibt (in «Wie man ein Kind lieben soll»): «Ich habe drei Kriege erlebt, ich sah auf verwundete, zerschmetterte Hände, zerschossene Leiber, aus denen Eingeweide quollen. Ich sah Menschen, die Verletzungen im Gesicht oder am Kopf hatten, verwundete Erwachsene und